

# Werdenberger & Obertoggenburger

Amtliches Publikationsorgan **wundo.ch**

**Das Jubiläum nachgeholt**  
Grosse Schau der Ziegenzucht-Genossenschaft Gams bei bestem Wetter. 17

**Am Bewährten festhalten**  
Die Schweizer Fussball-Nati bereitet sich in Bad Ragaz für die Nations League vor. 21

**GOLDINGER**  
Immobilien

**Immo-Tipp der Woche**

Vorbereitung zum Immobilienverkauf: kleine Handgriffe, grosse Wirkung. Wir kennen die Heimwerkleistungen, die den Wert Ihrer Immobilie steigern.

PascalENZLER

goldinger.ch | 071 313 44 08

## Mountainbike-Netz ist mangelhaft

**Velorouten** Das Mountainbike-Angebot im Kanton St. Gallen entspricht nicht mehr den Bedürfnissen – das zeigt eine Analyse, die der Kanton in Auftrag gegeben hat und die als Grundlage für die neue kantonale Mountainbike-Strategie dient. Einer der Kritikpunkte: Rund sieben von zehn Mountainbike-Kilometern verlaufen aktuell über Asphalt – nicht das, was sich Bikerinnen und Biker von einer attraktiven Route erhoffen. Ebenfalls auffallend: Die offiziellen Routen befinden sich im Kanton St. Gallen vor allem in touristischen Gebieten, während in der Agglomeration von Städten sehr oft auf inoffiziellen Wegen gefahren wird. Daniel Litscher, Projektleiter der St. Galler Fachstelle Fuss- und Veloverkehr, sagt: «Es hat mich überrascht, dass es so viel Bewegung rund um Siedlungen gibt. Wir müssen das unbedingt in unsere Strategie aufnehmen.» (ste) **Ostschweiz**

# Vier Tage arbeiten statt fünf – diese Idee kommt in ersten Firmen an

Das Modell der Viertagewoche stösst allmählich auch in Ostschweizer Unternehmen auf Interesse.

**Valentina Thurnherr**

Die Wochenarbeitszeit auf vier statt auf fünf Tage verteilen. Oder, aus Sicht der Arbeitnehmenden, noch attraktiver: 80 Prozent arbeiten, aber 100 Prozent verdienen. Solche und ähnlich Modelle haben, neben vermehrtem Homeoffice, gerade als Folge der Coronakrise an Zu-

spruch erhalten. Auch in der Ostschweiz machen sich erste Unternehmen daran, neue Wege in der Flexibilisierung der Arbeitszeit zu beschreiten. So etwa die St. Galler Coiffurekette Amici Hair Design. Oder die Wattwiler Elektrotechnikfirma Bichler + Partner. Markus Bänziger, Direktor der IHK St. Gallen-Appenzell, sieht neue und

flexiblere Arbeitsmodelle als Chance für die Unternehmen. Er sagt aber, der Spielraum müsse bei den Firmen und Mitarbeitenden bleiben, damit diese individuell passende Lösungen finden könnten. Kritisch äussert sich Bänziger gegenüber staatlichen Eingriffen. Leandra Breu ist Sprecherin von Klimastreik St. Gallen. Diese Organisation

arbeitet auch mit Gewerkschaften zusammen. Breu sagt, mehr Freizeit könne der Klimakrise entgegenwirken, und eine Arbeitszeitreduktion wäre kompatibel mit dem sozialen Aspekt. Aber Breu sagt auch: «Wir wollen natürlich nicht, dass Arbeitsplätze verloren gehen wegen zu strikter Arbeitszeitreduktionen.» **Wirtschaft**

## Der St. Galler Kantonsrat kehrt in die Pfalz zurück



Die Zeit des Abstandhaltens ist vorbei, die Sitzreihen werden wieder enger gestuhlt. Nach zwei Jahren in der Olma-Halle tagen die St. Galler Kantonsrätinnen und

Kantonsräte erneut im Regierungsgebäude im Klosterquartier. Der alte Mief soll aber nicht mehr einkehren. **Ostschweiz**

Bild: Benjamin Manser

## Salzkorn

Einst war die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz hoch. Vielen blieb nur die Reisläuferei. So zogen sie hellebarden-schwingend durch Europa. Lange her. Heute herrscht in der Schweiz Fachkräftemangel, und die Chefs locken Mitarbeitende mit allerlei Zückerli.

Nun sucht auch das letzte Überbleibsel des Schweizer Söldnerwesens Leute: Die päpstliche Garde soll um 20 auf 135 Mann verstärkt werden. Die Karten stehen schlecht: Statt Papiurlaub und Homeoffice gibt es in der Römer Kaserne verschimmelte Duschen und defekte Klimaanlage. Renoviert wird frühestens 2026 – sofern die Schweizer das Geld zusammenbringen.

Doch es gibt Hoffnung. Die Carabinieri beschlagnahmen derzeit russische Villen in Italien. Und suchen sinnvolle Zwischennutzungen. Mit Oligarchenvillen als Quartier dürften die Gardestellen auch ohne Papizeit besetzt werden. Bereits sollen die besten Theologen des Vatikans an einer Gegenleistung arbeiten. Sie soll tonnenweise russisches Gas ersetzen: mit einem neuen Fernwärmekraftwerk auf Weihrauchbasis. **ken**

ANZEIGE

Was liegt näher als die Region.

wundo.ch

## Sinken nun die SRG-Gebühren?

**Abgaben** 335 Franken pro Haushalt und Jahr – so viel bezahlen die Bewohnerinnen und Bewohner zurzeit für die Abgabe, die vor allem der SRG zukommt. Der Betrag könnte ab dem Jahr 2023 sinken, denn im Gebührentopf hat sich seit der Einführung der Abgabe im Jahr 2019 eine Reserve von 438 Millionen angehäuft. Emanuela Tonas-

so, Mediensprecherin im Departement von Simonetta Sommaruga, erklärt, dass der Bundesrat die «Abgabetarife sehr wahrscheinlich im Sommer» überprüfen werde.

Beobachter rechnen damit, dass der Bundesrat im Sommer eine moderate Senkung der Haushaltabgabe beschliesst. (be.) **Schweiz**

## Die Schlacht um den Donbass läuft

**Ukraine** Mit Angriffen auf über 60 Ziele im Donbass haben Putins Truppen in der Nacht auf Dienstag ihre Offensive in der Ostukraine lanciert. Bereits im Jahr 2014 versuchten von Moskau unterstützte Separatisten, die gesamte Region unter ihre Kontrolle zu bringen. Seither kamen im schwelenden Konflikt im Osten rund 15 000 Menschen

ums Leben. Die neue Offensive ist nach der Ansicht von Experten Putins letzte Chance, vor dem historisch bedeutsamen 9. Mai (dann feiert Russland die Kapitulation der Nazis im Zweiten Weltkrieg) einen «Sieg» in der Ukraine einzufahren. Gelingt ihm das nicht, steigt die Gefahr für einen Nuklearschlag. (chm) **Ausland**



**Inhalt**  
Denksport 8

**Börse**  
TV/Radio 13

**Wetter**  
Lokal 17-20

**Lokalsport**  
Mobil 25

**Leser- und Zustellservice:** 081 750 02 01, abo@wundo.ch **Redaktion:** 9471 Buchs, 081 750 02 01, redaktion@wundo.ch **Inserate:** 081 750 02 01, inserate@wundo.ch

## Viertagewoche als Zukunftsmodell

Corona hat in vielen Firmen auch die Arbeitszeit flexibilisiert. Auch erste Ostschweizer Betriebe experimentieren.

Valentina Thurnherr

Die Coronakrise hat nicht nur Negatives hervorgebracht. So scheint der flexiblere Umgang mit Arbeitsort und Arbeitszeit dank Homeoffice eine Änderung zu sein, die viele willkommen geheissen haben. Nicht wenige Betriebe setzen selbst nach den Lockerungen noch auf dieses Modell. In vielen Ländern wird zurzeit sogar die Einführung einer Viertagewoche diskutiert. Erst diesen Februar machte die belgische Regierung Schlagzeilen mit einer Arbeitsmarktreform, die landesweit eine Viertagewoche vorsieht.

Was das genau bedeutet, erklärt Markus Bänziger, Direktor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell (IHK): «Mit einer Viertagewoche erhalten Mitarbeitende die Möglichkeit, ihre Arbeitszeit auf vier Tage zu verteilen.» Angesichts der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels würden Unternehmen nicht umhinkommen, sich mit solchen flexiblen Arbeitsmodellen als attraktive Arbeitgeber zu positionieren. «Hier bieten sich Chancen für Unternehmen und Arbeitnehmende – die Viertagewoche ist eine Möglichkeit», sagt Bänziger. Die IHK ermutigt die Unternehmen auch, verschiedene Formen flexibler Arbeitsmodelle zu testen.

### Der Traum von weniger Arbeitszeit

Schweizweit gab es 2021 als Folge der Coronakrise vereinzelt Versuche, eine Viertagewoche einzuführen. Was im Moment noch neu erscheint, wurde hierzulande bereits 1998 das erste Mal in Form einer parlamentarischen Initiative vorgeschlagen. Damals beantragte der ehemalige SP-Nationalrat Jean-Claude Rennwald die generelle Einführung einer Viertagewoche mit einer durchschnittlich maximalen Arbeitszeit zwischen 32 und 36 Stunden pro Woche.

Eine 34,4- statt 43-Stundenwoche hat in der Ostschweiz die St. Galler Coiffurekette Amici Hair Design GmbH im Februar 2022 eingeführt. Inhaber Graziano Cappilli sagt: «Wir haben durchwegs nur positives Feedback erhalten von unseren Mitarbeitenden.» Die Dankbarkeit sei gross. «Ihnen ist bewusst, dass sie etwas haben, was anderen nicht möglich ist.» Eine positive Bilanz zieht er nach rund eineinhalb Monaten Viertagewoche in Sachen Umsatz. «Wir konnten keinen Einbruch



An vier statt an fünf Tagen die Woche arbeiten? Erste Unternehmen können sich dafür erwärmen.

Bild: Getty

bei unseren Einnahmen feststellen.» Auch die Motivation der Mitarbeitenden sei gestiegen, sagt Cappilli: «Viele fühlen sich auch körperlich fitter.»

Im Toggenburg führt das Wattwiler Elektrotechnikunternehmen Bichler + Partner ab Juli die Möglichkeit einer Viertagewoche ein. Die Mitarbeitenden können selbst entscheiden, ob sie ihr wöchentliches Pensum von 40 Stunden an vier oder fünf Tagen leisten möchten.

### Die Ostschweiz zieht nur langsam nach

Laut Bänziger ist die Viertagewoche in der Region zurzeit kein prägendes Thema. «Das Bedürfnis nach flexiblen Arbeitsmodellen steigt jedoch.» Corona habe in diesem Bereich für einen zusätzlichen Schub gesorgt. «Wir gehen daher davon aus, dass gewisse Firmen ihren Mitarbeitenden künftig mehr Flexibilität überlassen, wie diese ihre Arbeitsstunden auf die einzelnen Tage verteilen», sagt Bänziger. Kritisch beurteilt er eine staatlich garantierte Viertagewoche: «Ein allgemeiner Anspruch verkennt die unterschiedlichen Ausgangslagen einzelner Branchen.» Der Spielraum müsse bei den Firmen und Mitarbeitenden bleiben, damit diese individuell passende Lösungen finden können.

Im Falle von Amici scheint das Modell Viertagewoche zu



Graziano Cappilli, Inhaber Amici Hair Design GmbH. Bild: PD

funktionieren. Cappilli sagt: «Wir sind in einer sehr privilegierten Situation: Unser Geschäft ist an sechs Tagen in der Woche geöffnet, unsere Mitarbeitenden arbeiten 80 Prozent und erhalten dennoch einen 100-Prozent-Lohn.» Voraussetzung dafür sei jedoch, dass die Coiffeusen und Coiffeure ein eigenes Kundenportfolio mitbringen, das genügend Umsatz im Monat generiere. Das scheint allerdings kein grosses Hindernis, da dies ohnehin als Grundvoraussetzung durch den Gesamtarbeitsvertrag geregelt wird. «Auf unsere Stellenausschreibungen melden sich immer noch laufend Bewerberinnen und Bewerber.»

### Arbeitszeitreduktion zu Gunsten des Klimas

Erst vor kurzem fand ein Aktionstag der Organisation Klimastreik unter dem Motto

«Strike for Future» statt. Der Wahlspruch: Mit mehr Freizeit gegen die Klimakrise. Zwang zur Überproduktion habe uns in die grösste Bedrohung unserer Zeit, die Klimakrise, hineingeführt, heisst es auf der Website der Bewegung. Es sei also die Produktionsweise, an der wir zu Lösungen dieser Krise ansetzen müssten. «Bei «Strike for Future» arbeiten wir mit Unia, VPOD, Klima-Grosseltern CH, Landwirtschaft mit Zukunft und vielen mehr zusammen», sagt Leandra Breu, Sprecherin von Klimastreik St. Gallen.

«Zusammen mit Klimawissenschaftlern haben wir evaluiert, wie wir vorgehen müssen, damit auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene ebenfalls ein Nutzen entsteht. Eine Arbeitszeitreduktion wäre kompatibel mit dem sozialen Aspekt.» In diesem Zusammenhang sei eine Viertagewoche eine ideale Lösung, sagt Breu: «Ein gutes Beispiel ist Island, das diesen Schritt schon vor einiger Zeit gewagt hat und wo es auch wirtschaftlich klappt.»

In der Coiffurebranche scheint dieser Ansatz gut zu funktionieren, laut IHK wäre dies gesamtschweizerisch jedoch nicht umsetzbar. «Strikt abzulehnen ist eine gesetzliche Reduktion der Arbeitszeit bei gleichem Lohn», sagt Bänziger. «Die Schweiz befindet sich als Exportland mit den welthöchsten

Arbeitskosten in einem enormen internationalen Wettbewerb.» Staatlich auferlegte Kostensteigerungen würden zu einem Wettbewerbsverlust führen, den wir uns so nicht leisten könnten, wie Bänziger sagt.

Aufgesetzlicher Ebene brauche es vielmehr eine Flexibilisierung des Arbeitsgesetzes. «Dieses stammt im Wesentlichen noch aus dem Jahr 1964 und wird der heute gelebten Arbeitsrealität nicht mehr gerecht», sagt Bänziger. Flexible Arbeitsmodelle bedingen einen Rechtsrahmen, der diese Flexibilität auch zulasse. «Die Ansatzpunkte für solche Arbeitsmodelle sind zahlreich: Jahres- statt Wochenhöchstleistungszeiten, die Befreiung der Sonntagsarbeitszeit von der Bewilligungspflicht, die Reduktion der täglichen Blockruhezzeiten von heute elf Stunden sowie flexiblere Regeln beim Homeoffice.»

Für flexible Lösungen hat auch der Klimastreik ein offenes Ohr, wie Leandra Breu sagt: «Wir wollen natürlich nicht, dass Arbeitsplätze verloren gehen wegen zu strikter Arbeitszeitreduktionen. Aber wir müssen uns alle bewusst sein: Halten wir die Klimakrise nicht auf, wird nicht nur unser Klima kollabieren, sondern auch unsere Wirtschaft. Wir können die Erde nicht ausbeuten und glauben, dass dies keine Konsequenzen nach sich zieht.»

## Autoverkäufe sind in der Schweiz auf einem Tiefstand

**Autohandel** Der Frühling ist die Zeit der Autohändler. In dieser Jahreszeit schreiten die Autofahrerinnen und Autofahrer in der Schweiz am häufigsten zum Kauf eines neuen Fahrzeugs. Doch nachdem es in den vergangenen Jahren schon coronabedingt geharzt hat, kommen jetzt noch neue Probleme hinzu.

Im ersten Quartal dieses Jahres sind in der Schweiz rund 82 000 neue Fahrzeuge in den Verkehr gesetzt worden, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt. Davon waren rund 54 300 Personenkraftwagen, also Autos. Verglichen mit den Vorjahren, die auch schon deutlich hinter den Zahlen vor Corona lagen, ist das nochmals ein Rückgang, und zwar um rund 7,7 Prozent. Es handelt sich sogar um ein historisches Tief: In keinem Jahr seit 2006 – soweit reichen die BFS-Daten zurück – waren weniger Autos immatrikuliert worden im ersten Quartal.

Den erneuten Rückgang erklärte die Vereinigung der Autoimporteure, Auto-Schweiz, Anfang Monat unter anderem mit dem Krieg in der Ukraine. Dieser habe die Lage «noch einmal drastisch verschärft». Nebst den noch immer fehlenden Mikrochips seien nun auch weitere Zulieferprodukte knapp geworden, beispielsweise Kabelbäume aus ukrainischen Fabriken. Es werde dauern, bis solche Produkte andernorts hergestellt werden könnten. Kundinnen und Kunden müssten Geduld haben.

### Elektro und Hybrid auf der Überholspur

Allerdings haben die Engpässe dem Trend hin zu elektrisch betriebenen Fahrzeugen nichts anhaben können. Mit rund 8800 reinen E-Autos sowie 18 400 Hybrid-Fahrzeugen (mit und ohne Stecker) ist deren Zahl im Jahresvergleich sogar gewachsen. Anteilsmässig ist die Entwicklung noch beeindruckender: Neu sind erstmals im ersten Quartal über 50 Prozent der neu immatrikulierten Fahrzeuge zumindest teilweise elektrisch unterwegs – vor Jahresfrist waren es erst gut 37 Prozent.

Noch ist es zu früh, um eine Auswirkung der markant höheren Benzinpreise auf den E-Boom abzuschätzen: Die meisten Fahrzeuge dürften bereits vor Monaten bestellt worden sein, heisst es bei Auto-Schweiz.

Rückläufig sind die Zahlen neben den Autos auch bei den Motorrädern (-15 Prozent), Lieferwagen (-13 Prozent), Anhängern (-9 Prozent) sowie Traktoren (-24 Prozent). (tr)

ANZEIGE

### Ihr Schwimmbad – unsere Leidenschaft.

Neuanlagen. Sanierungen. Reparaturen. Wartungen. Chemikalien. Zubehör.

In Ihrer Nähe. Zuverlässig. Kompetent. Rascher Service.

Wir sind für Sie da.

Mo–Fr 8–12/13.30–17.30 Uhr und April, Mai, Juni: Sa 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung

Wir bauen und unterhalten Schwimmbäder seit 47 Jahren



WALTER WIDMER AG  
Schwimmbad- und Saunatechnik

Industriestrasse 24 | 9300 Wittenbach  
T 071 298 54 54  
www.ww-ag.ch | info@ww-ag.ch